

Stefan Sprenger ziehts als Ersten nach Berlin

Von der Dachterrasse aus, in der siebten Etage, hat man einen herrlichen Blick auf Berlin. Fünf Stockwerke weiter unten, in der zweiten Etage von «La Fabrik» im Stadtteil Friedrichshain, wurde – als Projekt der Regierung – das erste liechtensteinische Kunstatelier im Ausland eingerichtet. Kommen den Freitag soll es mit einer kleinen Feier eröffnet werden und am 1. Oktober erstmals bezogen werden.

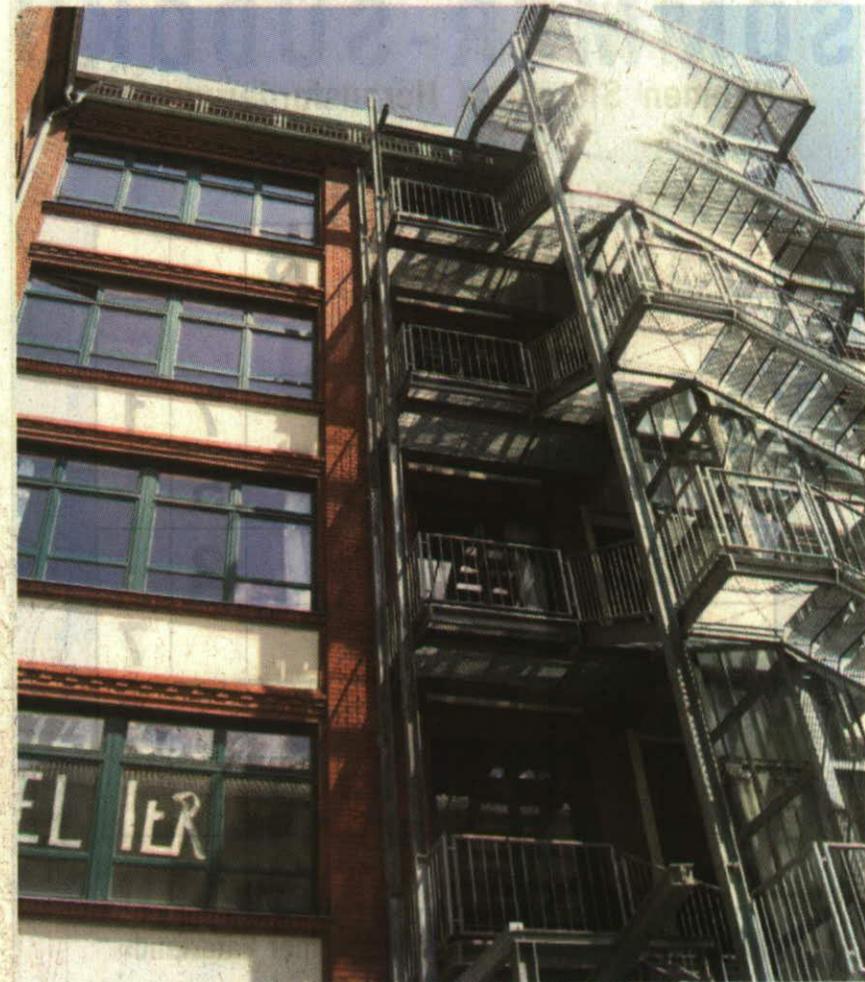
Das Atelier wird vom Kulturbeirat liechtensteinischer Kunstschaffender für einen Zeitraum von drei oder sechs Monaten kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch die Lebenskosten sollten mit dem zusätzlichen monatlichen Stipendium von etwa 1000 Franken gedeckt sein. Die Vergabe des Ateliers ist als Gender-Mainstreaming-Projekt angelegt: Das heisst, bei der Bewerbung wird besonderen Wert auf die Chancengleichheit von Künstlerinnen und Künstlern gelegt. Wer möchte, kann sogar mit Partner oder Familie das Atelier beziehen. Auch eine Altersbegrenzung besteht nicht. Das Stipendium wird zudem nicht produktorientiert vergeben, sondern soll zur freien künstlerischen Entfaltung dienen, das Eintauchen in die deutsche Kultur ermöglichen und den Austausch mit der Berliner Künstlerszene fördern.

Als erster Liechtensteiner Künstler wird am 1. Oktober der Schriftsteller Stefan Sprenger für drei Monate in

Deutschlands Hauptstadt ziehen. Bekannt geworden mit Büchern wie «Vom Dröhnen» und «Katzengold», geschätzt oder auch gefürchtet als «kritische Stimme», prägt Stefan Sprenger schon seit Langem Liechtensteins Kulturlandschaft. Und selbst wenn er schwärmt: «Das ist schon eine geniale Geschichte, dieses Land», schaut er gerne immer wieder über seine Grenzen hinaus. Dabei hat Stefan Sprenger bisher auch Anstrengungen und Ungewisses nicht gescheut, wie eine dreijährige Fussreise durch den Norden beweist. Eine ideale erste Besetzung also für das Grossstadtatelier.

Das typische Berliner Flair kann man auf dem Gelände von «La Fabrik», die – nicht zufällig gleichzeitig mit der Eröffnung des Liechtenstein-Ateliers – am kommenden Wochenende ihr zehnjähriges Bestehen als Kulturhaus feiert, ausgiebig erleben, auch wenn das Gebäude recht versteckt im zweiten Hinterhof liegt. Kein Nachteil allerdings: Denn im zweiten Hinterhof ist von der berühmten, aber auch stark befahrenen Frankfurter Allee, an der das Kulturhaus liegt, nurmehr wenig zu hören. Und das ist gut für Ohren, die an ländliche Ruhe gewöhnt sind. (shu)

Weitere Infos: Liechtensteinischer Kulturbeirat, Projektleitung: Thomas Büchel, Leiter der Stabsstelle für Kulturfragen, sowie unter www.lafabrik.de



«La Fabrik»: In diesem imposanten Berliner Hochhaus wird am 1. Oktober das erste liechtensteinische Kunstatelier im Ausland eröffnet.

Bild pd

Vaterland Mittwoch 30. August 2006